

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 8

Artikel: Wenn zwei sich streiten ...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn zwei sich streiten ...

So freut sich diesmal nicht der dritte, sondern so ist es oft so, dass beide je in einem Punkt recht haben und je in einem andern unrecht. Bei der Meinungsverschiedenheit zwischen nationalistischen Kreisen und der Nationalbank, ob es richtig ist, schweizerische Banknoten mit einem ausländischen Motiv zu versehen oder nicht, ist es auf jeden Fall so. Rein nach dem Gesetz gesehen, haben die nationalistischen Kreise recht. Die Banknoten wurden geschaffen, um den Zahlungsverkehr in der Schweiz zu ermöglichen.

Nun ist aber die Nationalbank ein kommerzielles Unternehmen, das auch auf die Handelsusancen Rücksicht nimmt. Und zu diesen Gebräuchen gehört es, den Schweizer Franken, ähnlich dem USA-Dollar, auf der ganzen Welt zum Herten zu verwenden. Wege der Krise der Lira und der politischen Unsicherheit sind in dieser Beziehung die Italiener besonders gute Kunden. Die Nationalbank hat daher aus Achtung vor diesen auf einer Notenserie ein dortiges Motiv gewählt. Da auch Oelscheiche ihre Anlagen gerne in Schweizer Franken tätigen, wird sie demnächst eine Notenserie mit dem Motiv «Oeltürme in der arabischen Wüste» herausgeben. Auch in den Inflationsländern Afrikas und Südamerikas schätzt man die sicheren Schweizer Franken. Es werden daher Notenserien mit südamerikanischen Gauchos und afrikanischen Negerkraals folgen. Sollten die Marssonden zeigen, dass auch die dortigen Menschen ihre Ersparnisse gerne in Schweizer Franken anlegen, so wird die Nationalbank dann auch eine Notenserie mit den legendären Marskanälen herausbringen. EH

Tü-tü-tü!

Wer ärgert sich nicht, wenn er am Telefonapparat nach langem Drehen der Wähl scheibe das Besetzeichen hört. Nun muss er aber erst noch damit rechnen, die ganze Arbeit nochmals und wahrscheinlich noch mehrmals von vorne zu beginnen. Kein akustisches oder optisches Zeichen zeigt es ihm an, wenn die Linie frei wird. Hat man an so etwas noch nicht gedacht, oder hat man es nicht fertiggebracht? Im Zeitalter der Computer und Weltraumsonden, da man von der Erde aus den verklemmten Hebel einer weltfernen Sonde wieder in Gang bringt, sollte das kein unlösbares Problem sein. Ob der fremden Planeten sollte man den eigenen nicht vernachlässigen.

Das Zitat

Wir alle suchen das Glück, wissen aber nicht, wo es ist – wie ein Betrunkener, der sein Haus sucht und sich nur dunkel erinnert, dass er eines hat.

Voltaire

Sprachkunst

«Sind sie auch wirklich holländisch, Ihre Kartoffeln?»

«Warum kaufen Sie sie eigentlich? Um sie zu essen oder um mit ihnen zu reden?»

Vom Radio

Der Radiospeaker erzählt:

«Eine Dame trifft auf dem Broadway einen Bettler. «Schämen Sie sich nicht», sagt sie zu ihm, «auf der Strasse herumzustehen und zu betteln?»

«Ja», erwidert der Bettler. «Sie haben recht. Ich werde mir ein Bureau aufmachen.»

Der Polizeihund

«Hören Sie – Ihr Hund hat mir eine Wurst gestohlen.»

«Ach, das ist schlimm! Ich wollte nämlich einen Polizeihund aus ihm machen lassen, aber das geht jetzt natürlich nicht mehr.»

Adressen

«Du hast einen wunderbaren Mantel. Könntest du mir nicht die Adresse deines Schneiders geben?»

«Ja, unter der Bedingung, dass du ihm meine Adresse nicht gibst.»

Der kleine Unterschied

In einer Sitzung der Deputier tenkammer erklärt ein Abgeordneter in der Hitze des Gefechts:

«Schliesslich ist zwischen Männern und Frauen doch nur ein kleiner Unterschied!»

Da tönt ein Zwischenruf: «Vive la petite différence!»

Dies und das

Dies gelesen: «Die Wetterfrösche sind besser als ihr Ruf.»

Und *das* gedacht: Also haben sie doch etwas mit dem Wetter gemeinsam.

Kobold



Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Die beiden Ziegen waren müde von dem langen Fussmarsch und suchten ein Nachtlager. Die eine wählte das Eisenbahngeleise als Genickstütze und entspannte sich wohlig. Die andere Ziege konnte ihren Aerger über diese Ausgefallenheit nicht zurückhalten, strich sich nervös das Bärtchen und sagte: «Du scheinst nicht zu wissen, was für eine Ueberraschung dir diese seltsame Wahl bescheren wird.» Die Entspannte entgegnete, schon schlaftrunken: «Du bist eine arglose Natur und verstehst absolut nichts von den versteckten, unentgeltlichen, atemraubenden Reizen des Lebens.»

*

Der Spatz lag in seinem Drecknest unter den Dachziegeln eines Palastes und murmelte in sich hinein: «Wie gut das tut, in gehobener Stellung zu sein!»